

Iacobus a Villanueva und Ignatius Herrero in den Jahren 1804—08 genommen haben. In dieser Abschrift sind viele kleinere Fehler begangen worden, die durch Konjekturen überall oder meist leicht geheilt werden können, ein grösserer aber im zweiten Quaternio durch eine Blattversetzung, die Dr. Gerhard Schwartz in einer hinterlassenen, hier wörtlich wiedergegebenen Aufzeichnung nachgewiesen hat.

Gerhard Schwartz,  
Zum Text der Vita Anselmi des Rangerius.

Das lange Poem, in dem der Bischof Rangerius von Lucca das Leben seines berühmten Vorgängers Anselms II. († 1086) behandelt hat, ist nur in einer Abschrift<sup>1</sup> erhalten, die Villanueva und Herrero aus der einzigen, später verbrannten Hs. des Klosters S. Maria in Ripoll genommen haben. Aus ihr gab La Fuente den Text 1870 in Madrid heraus; für die Ausgabe in den Monumenten nahm Paul Ewald 1879 eine Kollation der Abschrift an Ort und Stelle vor. Die Abschrift dürfte dem Original, das dem 12. Jh. angehörte, ziemlich nahekommen; bei dem Alter desselben wird man im allgemeinen keine Korruptelen zu erwarten haben. Trotzdem finden sich in den Versen 840—970<sup>2</sup> mehrere Stellen, an denen der notwendige Zusammenhang des Gedankens zu fehlen scheint. Wir müssen sie einer näheren Betrachtung unterziehen.

Rangerius hat eben die Anfänge der Regierung Gregors VII. und die bekannten Synodaldekrete gegen die Priesterehe und die Laieninvestitur berichtet, sagt dann, dass er auch geeignete Männer zur Ausführung dieser Beschlüsse heranzog, und, auf seinen eigentlichen Helden übergehend, fährt er fort<sup>3</sup>:

Haec videt Anselmus, et quem non senserat ante  
Concipit ardorem sanctificare fidem.

---

ausführlicher Rudolf Beer, Die Handschriften des Klosters Santa Maria de Ripoll, II; Sitzungsberichte der Kais. Akademie der Wissenschaften zu Wien, 158. Band, 2. Abhandlung, 1908; S. 43—51. Jene Vorlage unserer allein erhaltenen jungen Abschrift war danach bestimmt in dem spanischen Kloster geschrieben, nicht aus Italien dorthin gebracht. Das Auftauchen einer älteren Abschrift oder Kollation in den Papieren von Stephan Baluze ist nach Beer vielleicht noch zu erhoffen.

- 1) Heute in der Königlichen historischen Akademie in Madrid.  
2) Seite 38—42 der Ausgabe von La Fuente. 3) V. 838, S. 38.